Generalprogramm

2016/2017

Freunde alter Musik Basel

Der Vorstand der Freunde alter Musik Basel

Prof. Dr. Robert Kopp
_ **Präsident**
Markus Jans
_ **Vizepräsident**
Prof. Dr. Thomas Drescher
_ **Künstlerischer Leiter**
Claudia Schärli
_ **Geschäftsführung / Konzertmanagement**
Ingrid Selb _ **Kassiererin**
Valerio Benz
Dr. Veronika Gutmann
lic. iur. Martin Hug
Carole Wiesmann

Freunde alter Musik Basel
Leonhardsstrasse nr. 6 _
Postfach 257 _ CH-4009 Basel

fon +41_61_**264 57 43**
fax +41_61_264 57 13
email info@famb.ch
http://www.famb.ch

Generalprogramm

2016/2017

Freunde alter Musik Basel

Übersicht Saison 2016/17

Mi _ 26. okt 16
19.30 Uhr
Martinskirche Basel
seite 09

1 _ *4er-Abo*
Musik für einen Kaufmann
Klänge aus Shylocks Venedig
ENSEMBLE LUCIDARIUM

Fr _ 25. nov 16
20.15 Uhr
Predigerkirche Basel
seite 10

2 _ *6er-Abo*
Regina Bastarda
Diminutionen für Viola bastarda und ihre vokalen Vorlagen
PAOLO PANDOLFO
Vokalensemble LA PEDRINA

Di _ 13. dez 16
19.30 Uhr
Leonhardskirche Basel
seite 11

Sonderkonzert 1 _ *ausserhalb des Abos*
Cara la vita mia
Vokal- und Instrumentalwerke von Luca Marenzio, Giaches de Wert, Girolamo Frescobaldi, Giovanni de Macque, Luzzasco Luzzaschi, Claudio Monteverdi u. a.
CONCERTO DI MARGHERITA
Francesca Benetti _ Leitung

Di _ 31. jan 17
19.30 Uhr
Leonhardskirche Basel
seite 12

Sonderkonzert 2 _ *ausserhalb des Abos*
Florenz circa 1350
Instrumentalwerke von Paolo und Lorenzo da Firenze, Andrea Stefani, Francesco degli Organi u. a.
SOLLAZZO ENSEMBLE
Anna Danilevskaia _ Leitung

So _ 26. feb 17
19.00 Uhr
Kaserne Basel
seite 13

3 _ *6er-Abo*
Partita 2 _ **Tanzperformance**
Johann Sebastian Bach
Anne Teresa De Keersmaeker _ Tanz, Choreographie
Boris Charmatz _ Tanz
Amandine Beyer _ Violine

Fr _ 17. mär 17
19.30 Uhr
Predigerkirche Basel
seite 14

4 _ *4er-Abo*
Monks Singing Pagans
Mittelalterliche Lieder von Helden, Göttern und starken Frauen
ENSEMBLE SEQUENTIA
Benjamin Bagby _ Leitung

Do _ 06. apr 17
20.15 Uhr
Peterskirche Basel
seite 15

5 _ *4er-Abo*
Verba et modulamina
Petrus Wilhelmi de Grudencz und sein Europa
ENSEMBLE LA MORRA
Corina Marti und Michal Gondko _ Leitung

Mi _ 03. mai 17
19.30 Uhr
Dom zu Arlesheim
seite 16

6 _ *4er-Abo*
Wolfgang Amadeus Mozart
Lauretanische Litanei KV 195, „Krönungsmesse" KV 317
Solisten, Chor und Orchester der Schola Cantorum Basiliensis
Andrea Marcon _ Leitung

seite 17 **VERKAUF ABONNEMENTS UND EINZELKARTEN**
seite 19 **PREISE ABONNEMENTS**
seite 20 **PREISE EINZELKARTEN**
seite 21 **ADRESSEN**

Redaktionsschluss: 18. Juli 2016 / Änderungen vorbehalten
Informieren Sie sich über Änderungen unter www.famb.ch

Liebe Mitglieder der FAMB, sehr geehrte Damen und Herren

Die Konzerte der FAMB bieten Ihnen auch in diesem Jahr wieder eine grosse Bandbereite an „Alter Musik", wobei der Begriff wie so oft sehr weit gefasst ist. Die Spanne erstreckt sich von Vertonungen aus der Zeit der Spätantike bis zu Mozarts Lauretanischer Litanei. Auch die Präsentationsformen sind sehr unterschiedlich und reichen von einem Programm mit Beteiligung eines Sprechers über MusikerInnen, die gleichzeitig singen und spielen, bis zur Verbindung von Bachs epochalen Violin-Soli mit modernem Tanz. „Musik für alle Sinne" könnte das Generalprogramm in dieser Saison überschrieben werden.

Den Beginn macht das ENSEMBLE LUCIDARIUM, das die Zeit und jüdische Kultur von Shakespeares' Shylock im Venedig des 16. und frühen 17. Jahrhunderts ausleuchtet. Das Gedenkjahr des englischen Genies bietet eine willkommene Gelegenheit, Dichtung und Musik in einem Programm zusammen zu führen. Das italienische Ensemble ist bekannt für seine intensive Auseinandersetzung mit der reichen jüdischen Kultur Oberitaliens.
„Regina Bastarda" ist ein Abend überschrieben, in dem PAOLO PANDOLFO das immer wieder faszinierende Repertoire der „Viola bastarda" zu Gehör bringt, eine virtuose instrumentale Diminutionspraxis des 16. Jahrhunderts auf der Viola da gamba, basierend auf vokalen Vorlagen, die durch das Vokalensemble LA PEDRINA beigesteuert werden.
Wir sind sehr stolz, im dritten Konzert der Saison in Kooperation mit der Kaserne Basel die international sehr erfolgreiche Produktion „Partita 2" präsentieren zu können. Die bekannte Choreographin und Tänzerin Anne Teresa de Keersmaeker und ihr Partner Boris Charmatz nehmen Johann Sebastian Bachs Partita 2 in d-Moll für Violine solo, speziell die berühmte Ciaccona, als Inspirationsquelle für eine tänzerische Studie. Bachs Musik, das Zentrum des Abends, wird von Amandine Beyer in das Tableau eingebracht.
Eine Rarität präsentiert das Ensemble SEQUENTIA in einem neuen Projekt, das lateinische Dichtung von der klassischen Antike bis zum Mittelalter wieder zum Klang erweckt. Das Programm ist Teil ihres „Lost Songs Project", in dem das Ensemble in Zusammenarbeit mit Spezialisten aus England und den Vereinigten Staaten seit längerem eine sinnlich tönende Archäologie betreibt. Die Rekonstruktion und Nachschöpfung des Repertoires erschliesst uns neue Schätze frühester Musik und verschafft Zutritt zu einer bisher verborgenen musikalischen Kultur der westlichen Musik.
Ein weiteres Projekt musikalischer Schatzgräberei präsentiert das Ensemble LA MORRA in einem Programm, das um den Gelehrten

Petrus Wilhelmi von Graudenz kreist, einen Humanisten des 15. Jahrhunderts auf dem Gebiet des heutigen Polen. LA MORRA beleuchtet die erst seit Kurzem identifizierte Figur des spätmittelalterlichen Musikers im Kontext seiner Zeit und Umgebung, und entwirft damit das Panorama einer musikalischen Kultur abseits der grossen Zentren des Westens und des Südens.
Den Abschluss der Saison bildet ein Konzert mit Kräften der Schola Cantorum Basiliensis unter der Leitung von Andrea Marcon. Die FAMB sind mit ihm nach langer Pause wieder im frisch renovierten Dom von Arlesheim zu Gast. Auf dem Programm stehen grosse kirchenmusikalische Werke von Wolfgang Amadeus Mozart, die ideal zu dem historischen Kirchenraum passen. Auch die berühmte Silbermann-Orgel wird einen gebührenden Auftritt erhalten.
Zwei Konzerte mit sehr erfolgreichen Gruppen von Studierenden und Alumni der Schola Cantorum runden die Saison ab. Das CONCERTO DI MARGHERITA befasst sich intensiv mit italienischem Repertoire der Zeit um 1600, sowohl vokal wie instrumental. Das Besondere der Gruppe besteht darin, dass ihre Mitglieder gleichzeitig singen und spielen können, eine Kombination, die historisch vielfach belegt ist und deren klanglicher Eindruck auf besondere Weise berührt.
Das SOLLAZZO ENSEMBLE stellt Florentiner Musik des Trecento vor. Die jungen Studierenden der SCB haben bereits mehrere internationale Preise gewonnen und präsentieren die Musik mit erstaunlicher Intensität und emotionaler Tiefe.
Mit den Sonderkonzerten haben Sie Gelegenheit, zwei bemerkenswerte Gruppen aus der Schmiede der SCB kennenzulernen.

Alte Musik lebt von ungewohnten Ansätzen und Perspektiven, von der Neugierde auf unerschlossenes Repertoire und auf neue Klänge und Präsentationsformen. Wir freuen uns, eine Saison mit besonders vielen ungewöhnlichen und sinnlichen Aspekten präsentieren zu können. Seien Sie unser Gast auf einer Entdeckungsreise, die uns alle in historisch ferne und klanglich so gegenwärtige musikalische Welten führen wird.

Prof. Dr. Thomas Drescher
Künstlerischer Leiter

Zum Geleit

Alte Musik mit Zukunft!

Der britische Kunsthistoriker Michael Baxandall hat den Begriff des „period eye" geprägt. In seiner Schrift *Painting and Experience in 15th Century Italy. A Primer in the Social History of Pictorial Style (Die Wirklichkeit der Bilder. Malerei und Erfahrung im Italien des 15. Jahrhunderts)* ging er der Frage nach, wie die Produktion von Bildern, aber zugleich deren Rezeption durch zeitgenössische Konventionen mit bedingt sind. Es sind soziale Handlungen und kulturelle Praktiken, auf deren Basis sich unsere Wahrnehmung formiert. Die komplexe Frage, in welchem Verhältnis diese Art von visueller (oder eben auch akustischer) Sozialisation zu individuellen Lösungen oder Wahrnehmungen steht, ist dabei in jedem Einzelfall präzise auszuloten. Für die Musik könnten wir analog ein „period ear" annehmen. Ein solcher Vorschlag ist auch insofern plausibel, als wir im Rückblick auf die Geschichte immer auf den ganzen Körper mit allen seinen Wahrnehmungsorganen treffen. So wie die Kunstgeschichte dieses „period eye" zu rekonstruieren sucht, die Orte der Bilder inspiziert, die Auftraggeber in den Blick nimmt, die Verträge zwischen ihnen und den Künstlern studiert, so besteht eine der substantiellen Aufgaben der Alten Musik darin, sich der historischen Aufführungspraxis anzunähern. Wie bei den Bildern unternimmt jede Zeit ihre Anstrengungen, die Brücken in die Vergangenheit so zu schlagen, dass man mehr als nur einen Zipfel dieser zu erhaschen vermag. Musik und Kunst sind auf besondere Weise miteinander verschränkt, nicht zuletzt, weil die errichteten Bauten zugleich die Räume der Bilder und der Musik sind. Das höchst reizvolle und opulente Programm der nächsten Saison erlaubt uns einige angeführte Punkte zu konkretisieren: Die Äbtissin Herrad von Landsberg (1125/30 – 1195) hat in ihrer Schrift *Hortus Deliciarum* ein Anschauungsbild der *Septem Artes Liberales* (Sieben Freien Künste) kreiert, bei dem sie auch auf den spätantiken Autor Boethius zurückgreift. Der Personifikation der Musik wird grosse Aufmerksamkeit geschenkt, zeitgenössische Instrumente sind ihr beigefügt. Die in dem Konzert vorgetragene pagane Musik wurde in Klöstern praktiziert. Diese gebauten Orte sind zugleich spezifische Klangräume. Raum, Lichtchoreographie, Musik und nicht zu vergessen Geruch erzeugen den Kontext, der die Erfahrung gerade im Zusammenspiel prägt. Wir könnten diesen aufgenommenen Faden weiterspinnen mit dem Hinweis, dass sich in der Boethius-Rezeption ein Interesse an der (Spät-)Antike niederschlägt, das wir etwa auch in der Literatur, in der Dichtung, d.h. in allen Künsten gespiegelt sehen.

Jedoch wagen wir den Wechsel in das Florenz der Mitte des 14. Jahrhunderts, des Trecento. Auch hier sind die Verbindungen zwischen den Künsten gleichsam hausgemacht: Francesco Landini (oder Francesco da Firenze) hatte nach Aussagen des Florentiner Historiographen Villani enge Beziehungen z.B. zu Petrarca, Verbindungen zu Boccaccio sind dokumentiert. Seine Musik wurde aufgeführt an Orten, die mit beeindruckenden Bildern aufwarteten. So war in Santa Trinità, wo Landini als Organist fungierte, die grosse Maestà von Cimabue (heute in den Uffizien) installiert.
Die enge Verknüpfung zwischen den Künsten kann vortrefflich an den europäischen Höfen studiert werden. Künstler unterschiedlicher Herkunft, divergierenden Talenten und Erfahrungen konnten sich in einem höchst anregenden Ambiente austauschen. In dem Programm „Cara la vita mia" treffen wir auf Komponisten, die unter anderem am Hof der Este in Ferrara engagiert waren. Luzzasco Luzzaschi fungierte als Hoforganist unter Alfonso II. d'Este so wie auch Lodovico Agostini 1578 in den höfischen Zahlungsbelegen vermerkt ist. Der Hof war durch sein Mäzenatentum für die Künste und die Wissenschaft berühmt. Die opulente Ausstattung der Räume des Castello Estense ist ebenso hervorzuheben wie die Tatsache, dass unter Ercole II. d'Este eine eigene Tapisseriemanufaktur ins Leben gerufen wurde. Tapisserien erlauben im Kontrast zur Wandmalerei die Räume einem Wandel zu unterziehen, je nach aktuellem Anlass alternative, erneut reizvolle Inszenierungen von Räumen vorzunehmen. Der Status der Künstler am Hof ist, wie uns Martin Warnke gezeigt hat, ein besonderer. Nicht nur die Festanstellung wie auch die Besoldung erlauben den Künstlern eine besondere Entfaltung ihres Talents, sondern sie profitieren auch von Sonderleistungen, die ihnen am Hofe zuerteilt werden. Von jeher sind die Künste nicht isoliert voneinander zu denken. So gilt es bei der Alten Musik auch der Ausstattung der Aufführungsräume gewahr zu sein, die das Hörerlebnis mit prägten, die Bilder zu imaginieren, die im flackernden Licht das musikalische Ereignis flankierten.

Prof. Dr. Barbara Schellewald
Dekanin der Phil.-Hist. Fakultät
Kunsthistorisches Seminar
Universität Basel

1_
4er-Abo

Mi _ 26. okt 16
19.30 Uhr
Martinskirche

Musik für einen Kaufmann

Klänge aus Shylocks Venedig

Programm zum 500jährigen Jubiläum der Gründung des Ghettos von Venedig und zum 400. Todestag von William Shakespeare

ENSEMBLE LUCIDARIUM
Enrico Fink _ Gesang, Sprecher
Gloria Moretti, Anna Pia Capurso, Lior Leibovici, Simone Marcelli _ Gesang
Avery Gosfield _ Blockflöte, Einhandflöte und Trommel
Marco Ferrari _ Blockflöte
Francis Biggi _ Laute, Colascione
Massimiliano Dragoni _ Schlagwerk, Hackbrett
Élodie Poirier _ Violoncello, Nyckelharpa
Amandine Lesne _Viola da gamba
Silvia Fabiani _ Projektion

Das Ensemble wird unterstützt von der Ernst Göhner Stiftung und von der Stadt Genf

ERNST GÖHNER STIFTUNG

AVEC LE SOUTIEN DE LA VILLE DE GENÈVE

Das Venedig des 16. Jahrhunderts war ein Ort, an dem es Juden möglich war, im Großen und Ganzen ihrem Glauben und ihren Traditionen gemäß zu leben, es erlaubte zugleich aber einen intensiven und beständigen Austausch mit ihren nichtjüdischen Nachbarn auf den *Piazze* der Stadt, wo sich alle trafen, ungeachtet ihres Standes oder ihrer Religion. Es war ein Ort voller unglaublicher Charaktere, wie sie ohne weiteres einem Theaterstück Shakespeares entsprungen sein könnten, darunter Elias Bachur Levita – ein deutscher Jude, der Italien zu seiner Wahlheimat gemacht hatte und Autor von Wörterbüchern, Psalmenübersetzungen und Bibelkommentaren war; er verfasste darüber hinaus epische Gedichte in jiddischer Sprache und in der italienischsten aller Gedichtsformen, der ottava rima; oder Leon Modena: Gelehrter, Dichter, Dramatiker und zwanghafter Spieler...
Im Programm *Musik für einen Kaufmann* versucht das Ensemble, die Bilder und Klänge eines Tags im Leben des Shylock wiedererstehen zu lassen – wie er durch das jüdische Viertel streift in einer pulsierenden und farbenfrohen Welt des Venedig der Renaissance: Die Struktur des Programms ist von Leopold Blooms Wanderungen im Dublin des frühen 20. Jahrhunderts inspiriert, wie sie in James Joyce' *Ulysses* erzählt werden.
Das Repertoire besteht aus Liedern auf Italienisch, Hebräisch, Jiddisch und Spanisch, den Sprachen, die von den verschiedenen *nationi d'ebrei* verwendet wurden zur Zeit, da Norditalien ein Anziehungspunkt für jüdische Immigration war. Texte von Shakespeare und zeitgenössischen italienischen Quellen runden das Programm ab.

www.lucidarium.com

Übersetzung: Marc Lewon

2_ Regina Bastarda

6er-Abo

Fr _ 25. nov 16
20.15 Uhr
Predigerkirche Basel

Diminutionen für Viola bastarda und ihre vokalen Vorlagen
Werke von Cipriano de Rore, Pierre Sandrine, Orlando di Lasso, Giovanni Pierluigi da Palestrina, mit Diminutionen von Diego Ortiz, Bartolomeo Selma y Salaverde, Oratio Bassani, Richardo Rogniono, Girolamo dalla Casa, Aurelio Virgiliano u.a.

PAOLO PANDOLFO _ Viola da gamba
Leonardo Bortolotto _ Lirone
Thomas Boysen _ Theorbe
Vokalensemble **LA PEDRINA**
Francesco Saverio Pedrini _ Cembalo, Orgel

Im Rahmen des internationalen Symposiums der Schola Cantorum Basiliensis
‚Stimme – Instrumentalität – Vokalität'

Obwohl das 16. Jahrhundert gerne als eine Epoche der Vokalpolyphonie gesehen wird – von Josquin bis Palestrina und Lasso – ist es doch eine Zeit grosser musikalischer Entwicklungen, aus denen die musikalischen Formen, Besetzungen und Spielpraktiken erwachsen sind, die die musikalische Neuzeit prägen sollten. Im Windschatten des vokalen Repertoires entwickelte sich eine ausgeprägte instrumentale Kultur auf Melodieinstrumenten, die aber nur zum Teil den Weg in die Schriftlichkeit gefunden hat, beispielsweise in den Diminutionstraktaten von R. Rogniono, O. Bassani oder G. dalla Casa.
Ein besonders geeignetes Instrument für diese neue Diminutionspraxis war die Viola da gamba, die mit der Wende zum 16. Jahrhundert im höfischen Kontext erschienen war. Ihre Kantabilität, Geläufigkeit und ihr grosser Umfang setzten den Diminutionen kaum Grenzen, sie konnten vom Bass bis in den hohen Diskant durch beliebige Stimmen einer vokalen Vorlage getrieben werden. Weil damit der Bezug zu einer einzigen Stimme nicht mehr gegeben war, betrachtete man sie gewissermassen als satztechnischen „Bastard", womit auch das Instrument selbst den Namen „Viola bastarda" erhielt. Trotz seiner gleichsam „illegitimen" Spielweise ist es aber eine Königin der Vielseitigkeit und Verzierungspraxis unter den Instrumenten des 16. Jahrhunderts.
Paolo Pandolfo beschäftigt sich seit langem mit diesem Repertoire auf der Grenzlinie zwischen Vokalität und instrumentalem Idiom. In seinem Programm stellt er eine repräsentative Auswahl von italienischen Diminutionen vor, deren vokale Sätze vom Ensemble „La Pedrina" beigesteuert werden, womit zwei Aggregatzustände derselben Musik ineinandergreifend zu hören sind.

Thomas Drescher

Sonderkonzert 1_ Cara la vita mia

ausserhalb des Abos (Kollekte)

Di _ 13. dez 16
19.30 Uhr
Leonhardskirche Basel

Vokal- und Instrumentalwerke von Luca Marenzio, Giaches de Wert Girolamo Frescobaldi, Giovanni de Macque, Luzzasco Luzzaschi, Claudio Monteverdi, Andrea Gabrieli und Lodovico Agostini

CONCERTO DI MARGHERITA
Tanja Vogrin _ Harfe, Gesang
Giovanna Baviera _ Viola da gamba, Gesang
Francesca Benetti _ Theorbe, Gesang und Leitung
Rui Staehelin _ Laute, Gesang
Ricardo Leitão Pedro _ Barockgitarre, Gesang

Das Programm verbindet das vokale und instrumentale Repertoire von Ferrara und Venedig um 1600. Als Schwerpunkt dient das musikalische Leben am Hofe Ferraras während der letzten Herrschaftsjahre von Alfonso II. d'Este. Die zentrale Vorstellung dabei ist das Verlangen nach Frühling sowie nach der Wiedergeburt zu Zeiten des unaufhaltsamen Niedergangs, also eigentlich im Herbst des Hauses d'Este. Dieses Bild lässt sich auch in der Situation der d'Este-Dynastie Ende des 16. Jahrhunderts ansiedeln: Herzog Alfonso II. hatte schon zwei kinderlose Ehen hinter sich, und alle Hoffnungen lagen nun auf Margherita di Gonzaga, seiner dritten Gattin, die 1579 von Mantua nach Ferrara gekommen war.
Margherita stand in enger Verbindung mit einem der wichtigsten Ensembles des damaligen Musiklebens in Ferrara: dem weithin berühmten Concerto delle Donne, das im Kern aus drei Sängerinnen bestand, die sich auf Harfe, Laute und Viola da gamba selbst begleiteten, oftmals in Gesellschaft des Komponisten Luzzasco Luzzaschi sowie des Basssängers und Lautenisten Giulio Cesare Brancaccio. Unter den Komponisten stand Luzzaschi dem Ensemble am nächsten; seine Werke für einen, zwei und drei Soprane hatte er speziell für die Damen des Concertos geschrieben. Andere Komponisten aus Luzzaschis Umfeld, wie z.B. Ludovico Agostini oder sein Schüler Girolamo Frescobaldi, sind mit Vokal- und Instrumentalstücken ebenfalls in diesem Programm vertreten.
Aufgrund Margherita Gonzagas Herkunft pflegte das Concerto delle Donne auch enge Verbindungen nach Mantua, wo Giaches de Wert für viele Jahre tätig war. Von ihm stammen die zwei fünfstimmigen Stücke: „O Primavera" und „Cara la vita mia", das seinerzeit enormen Erfolg erzielte und in diesem Programm immer wieder als gliedernder Bezugspunkt dient. Die süssen Seufzer aus den „Scherzi musicali" von Monteverdi und die Seufzer in der „Villanella" von Kapsberger führen uns zur venezianischen Lagune, wo ein neuer Tag und der Frühling beginnt, wie es in „Ecco mormorar l'onde" dargestellt wird.

Francesca Benetti

Sonderkonzert 2_ Florenz circa 1350

ausserhalb des Abos (Kollekte)

Instrumentalwerke von Paolo und Lorenzo da Firenze, Andrea Stefani, Francesco degli Organi u. a.

Di _ 31. jan 17
19.30 Uhr
Leonhardskirche Basel

SOLLAZZO ENSEMBLE
Yukie Sato _ Sopran
Perrine Devillers _ Sopran
Vivien Simon _ Tenor
Sophia Danilevskaia _ Fidel
Vincent Kibildis _ Harfe
Anna Danilevskaia _ Fidel und Leitung
Gäste:
Johanna Bartz _ Flöte
Roger Helou _ Orgel

Man sagt, an einem warmen Morgen im Jahre 1389 in jenem florentiner Garten mit dem Beinamen „Il Paradiso", habe der vielgerühmte Francesco degli Organi die Herausforderung angenommen, mit dem Klang seiner Orgel die Vögel zum Schweigen zu bringen.
Der blinde Komponist und multi-Instrumentalist war in der Stadt sowohl für sein Spiel, als auch für seine rhetorische Gewandtheit und seine philosophischen Aussagen berühmt und er sollte zusammen mit anderen Komponisten, wie Lorenzo da Firenze, Andrea Stefani und Giovanni da Firenze, die Musik ihrer Zeit zu hoher Kunst bringen.
Im Zeitraum zwischen 1350 und 1400 gab es in Florenz eine kulturelle Blüte, die die italienische Kultur noch heute stark beeinflusst: der toskanische Dialekt wird von den Poeten Dante, Petrarca und Bocaccio zur Kunstsprache erhoben, die florentinische Gesellschaft wurde im allgemeinen auserordentlich gebildet – mehr als zwei Drittel der männlichen Bevölkerung war des Lesens mächtig und eine neue Art der Elite bildete sich aus Händlern mit internationalen Geschäften und einer kulturell gebildeten Bourgeoisie. Das führte unter anderem zu einem Aufschwung in der Produktion von Manuskripten; nicht nur professionell angefertigte, reich verzierte und illuminierte Codices zählen dazu, sondern auch persönliche Sammlungen und Notizbücher, sogenannte „zibaldoni". Diesen Entwicklungen haben wir es zu verdanken, dass wir heute einen besonderen Einblick in das florentinische Trecento, seine Literatur und Musik, und das Verschmelzen dieser beiden Kunstformen haben.
Mit Werken von Lorenzo da Firenze, Andrea Stefani, Francesco degli Organi und anderen gibt das Basler Sollazzo Ensemble (Gewinner des York Early Music International Young Artist Preises 2015 und unterstützt durch das Eeemerging Förderungsprojekt für junge Ensembles) einen Einblick in diese faszinierende Epoche.

Anna Danilevskaia

3_ Partita 2 _ Tanzperformance

6er-Abo

Johann Sebastian Bach
Anne Teresa De Keersmaeker _ Tanz, Choreographie
Boris Charmatz _ Tanz
Amandine Beyer _ Violine

So _ 26. feb 17
19.00 Uhr
Kaserne Basel

Zusätzliche Vorstellung
ausserhalb des Abos:
Sa _ 25. feb 17
19.00 Uhr
Kaserne Basel

In Kooperation mit der
Kaserne Basel
www.kaserne-basel.ch

www.rosas.be

Partita 2 entspringt einer seltsamen Lust: Was geschieht, wenn zwei Choreographen – berühmt dafür, eine Vielzahl von Körpern zu lenken – sich an der Liebe des eigenen Tanzens erfreuen, die vielleicht eine größere Anziehungskraft auf sie auszuüben vermag als das Choreographieren, das sie auszeichnet? Zunächst ist dies ein Zusammenwirken von zwei Gleichen, auch wenn Anne Teresa De Keersmaeker den choreographischen Rahmen für das Tanzduo erstellte, d.h. eine geometrische und architektonische Struktur für zwei Körper im Raum. „Für mich ist Bach eine Struktur, aber seine transzendente Dimension besteht aus Fleisch und Blut", meint De Keersmaeker. Eine ihrer kürzlich entwickelten Prinzipien – „mein Gehen ist mein Tanzen" – trägt dazu bei, die Struktur von Bachs berühmter Violinmusik in Tanz übergehen zu lassen. Ein Gefühl von Sparsamkeit erhebt sich aus der Vertiefung klassischer Linien: „Die *Allemande* wird uns schreiten lassen, in der *Courante* werden wir rennen, in der *Sarabande* werden wir uns in vielfältigen Mustern verweben und die unablässige *Chaconne* wird uns in Kreisen glücklich zusammen laufen lassen!"
In De Keersmaekers Œuvre von über vierzig Werken befand sich bislang noch kein Duett mit einem Mann, in dem auch sie selbst tanzen soll. Das Zusammentreffen zwischen Boris Charmatz und De Keersmaeker ist eine Einladung, von De Keersmaekers akribischer Konstruktion hinweg zu schweifen und sich gemeinsam mit den launischen, jungenhaften und bisweilen titanischen Improvisationseskapaden von Charmatz treiben zu lassen. Das sich gegenseitig ergänzende Duett wird durch eine dritte Beteiligte aufgebrochen, die Violinistin Amandine Beyer, deren physische Präsenz – gleich einem Strassenmusikanten – ein Gefühl demütiger Virtuosität vermittelt. Indem sich verschiedene Situationen des Zuhörens, mit und ohne Zusehen, in Stille oder mit Musik, kombinieren, verstärkt sich der Eindruck von roher Kraft im Bühnenbild des Bildkünstlers Michel François.

Übersetzung: Marc Lewon

4_ Monks Singing Pagans

4er-Abo

Mittelalterliche Lieder von Helden, Göttern und starken Frauen

Fr _ 17. mär 17
19.30 Uhr
Predigerkirche Basel

SEQUENTIA
Benjamin Bagby _ Gesang, Harfen und Leitung
Hanna Marti _ Gesang, Harfe
Norbert Rodenkirchen _ Knochenflöten, Holzflöten

Beim Gedanken an mittelalterliche Mönche und deren Musik kommt als erstes der Gregorianische Choral in den Sinn – der feierliche, rituelle Gesang, der den liturgischen Alltag der Mönche begleitete, Woche für Woche, Jahr für Jahr. Ein näherer Blick auf geistliche Handschriften des 9. bis 12. Jahrhunderts aber zeigt, dass viele Mönche und Geistliche auch andere Lieder sangen, bisweilen mit Texten, die alles andere als christlich waren. Die Kloster- und Kathedralschulen des mittelalterlichen Europa waren Zentren der Gelehrsamkeit und Brennpunkte des intellektuellen Lebens. Alle Mönche und Kleriker waren zunächst Muttersprachler einer europäischen Volkssprache (mit deren jeweiliger heidnischer Wurzel) und mussten zweisprachig werden, mussten lernen, auf Latein zu sprechen, zu denken, vielleicht sogar zu lesen und zu schreiben – in der Sprache ihres Glaubens, der Liturgie, der Wissenschaften, der Philosophie und der Literatur. Diese entscheidende Verbindung mit dem Lateinischen konnte am besten durch das Studium erhaltener, „antiker" Texte gefördert werden: Texte römischer Autoren, Dichter, Dramatiker, Lehrer, Philosophen und Historiker, deren Werke gelesen, auswendig gelernt und in vielen Fällen auch gesungen wurden. Zu vereinzelten germanisch-heidnischen Dichtungen traten daher die Lieder von den alten Göttern (Odin, Zeus, Jupiter, Bacchus), von Männern und Helden (Herkules, Orpheus, Boethius, Caesar) und von mächtigen Frauenfiguren und Göttinnen (Walküren, Fortuna, Philosophia, Kleopatra, Dido, Venus, die wilden Kikonen). Die Überlieferung dieser Lieder, auch wenn sie oft nur fragmentarisch ist, gewährt uns einen reichen Schatz europäischer Sangeskunst und ist Zeuge einer vor Leben nur so sprühenden Kultur, in der christliche Mönche ihren heidnischen Vorfahren eine Stimme verliehen, um deren Geschichte und deren Vorstellungen weiterzureichen, so dass sie bis heute nachhallen.

www.sequentia.org

Benjamin Bagby
Übersetzung: Marc Lewon

5_ Verba et modulamina

4er-Abo

Petrus Wilhelmi de Grudencz und sein Europa

Werke von Petrus Wilhelmi de Grudencz, Nicolaus de Radom, Othmarus Opilionis de Jawor, Johannes Tourout und anonymen Komponisten

Do _ 06. apr 17
20.15 Uhr
Peterskirche Basel

ENSEMBLE LA MORRA
Corina Marti und Michal Gondko _ Leitung
Doron Schleifer, Ivo Haun de Oliveira, Giacomo Schiavo, Sebastian Léon _ Gesang
Corina Marti _ Clavisimbalum und Blockflöte
Michal Gondko _ Laute
Anna Danilevskaia _ Fidel

Die Entdeckung von Petrus Wilhelmi de Grudencz – einem unbekannten Dichter-Komponisten des Du Fay–Zeitalters – in den 1970er Jahren, zählt zu den grössten Leistungen der Musikwissenschaft hinter dem (damaligen) Eisernen Vorhang.
Geboren wurde Petrus 1392 in Pommern und er studierte an der Krakauer Universität. Später wurde er *capellanus* von Kaiser Friedrich III. und wirkte vor allem in Zentraleuropa. Seine Cantiones, Motetten und Kanons zeigen einen engen Bezug zur musikalischen Tradition dieses grossen Kulturraums, zu dem im Spätmittelalter das ganze Heilige Römische Reich (inkl. Böhmen) sowie die Königreiche von Polen und Ungarn zählten.
In seinem Schaffen verbindet sich die lateinische Dichtung eines spätmittelalterlichen Universitätsgelehrten mit einem archaisch klingenden musikalischen Erbe, das einerseits die Vorbilder der Ars Nova kennt, andererseits die althergebrachte Kompositionsweise der populären Polyphonie in lokaler Tradition aufnimmt, ohne dabei ganz auf „zeitgenössische" Klänge zu verzichten. Besonders populär wurden Petrus' Werke in den Kreisen gebildeter Musikliebhaber, die seine „Worte" (*verba*) und „Melodien" (*modulamina*) sowie das intellektuelle Spiel zwischen diesen beiden Elementen verstehen und geniessen konnten.
Als kreative Persönlichkeit war Petrus Wilhelmi natürlich keine Ausnahmeerscheinung in Zentraleuropa. Im Programm dieses Abends möchten wir jene weiträumige Musikkultur, die ihn prägte, vorstellen. Die Musik erhebt keinen Anspruch auf Fortschrittlichkeit, aber verdient sie deshalb weniger Aufmerksamkeit? Unsere Gegenwart hat sich einen Kanon „klassischer" Werke geschaffen, dabei aber das differenzierte Bild der Musikkultur aus dem Auge verloren und viel Anmut preisgegeben, die in der traditionellen Überlieferung zu finden ist. Lernen Sie die Schönheit dieses selten aufgeführten Repertoires kennen und schätzen!

www.lamorra.info

Michal Gondko

6_ *4er-Abo*

Wolfgang Amadeus Mozart

Lauretanische Litanei KV 195, „Krönungsmesse" KV 317
Solisten, Chor und Orchester der
Schola Cantorum Basiliensis
Andrea Marcon _Leitung

Mi _ 03. mai 17
19.30 Uhr
Dom zu Arlesheim

Dass Wolfgang Amadeus Mozart einmal als freischaffender Virtuose und Konzertveranstalter wirken sowie als Komponist gefeierter Klavierkonzerte, Sinfonien und Bühnendramen in die Musikgeschichte eingehen sollte, war ihm keineswegs in die Wiege gelegt. Vielmehr deutete bis zu seinem geräuschvollen Abschied aus Salzburg 1781 vieles auf eine von seinem Vater Leopold umsichtig vorbereitete Karriere als Hofmusiker im Dienste des dortigen Fürsterzbischofs hin. Diesem kirchenmusikalisch geprägten Schaffensprofil entsprechen denn auch zahlreiche geistliche Werke aus Mozarts früherer Zeit, die zwar allenthalben das melodische Genie und perfekte Proportionsgefühl des jugendlichen Mozarts verraten, die sich in Schwierigkeit und Länge jedoch noch gut in den von vielerlei Reglementierungen geprägten dienstlichen Horizont sowie die mit Posaunenverstärkung und Orgel-Continuo rechnende Aufführungstradition Salzburgs einordneten. Aus dem Reigen dieser zahlreichen Messen, Offertorien und Litaneien, die noch heute passenderweise mehr in der liturgischen Praxis katholischer und anglikanischer Kathedralchöre als im Konzertsaal zuhause sind, ragen einige Schöpfungen besonders heraus. Dazu gehört etwa die Lauretanische Litanei KV 195, mit der Mozart eine besonders gelungene Variante dieses von der Marienfrömmigkeit des Wallfahrtsortes Loreto inspirierten und im 18. Jahrhundert hochgeschätzten liturgischen Bittgebetes vorlegte. Vor allem gilt dies jedoch für die Messe C-Dur KV 317, deren prächtige Besetzung und kompakte Eleganz sie zum Muster einer festlichen Altarmusik reichsfürstlicher Prägung machen. Von Mozart eigenhändig auf den 23. März 1779 datiert, entstand sie offenbar zu den bevorstehenden Osterfeierlichkeiten und war somit eine klingende Visitenkarte des im Januar frisch ernannten Hoforganisten. Wenn auch ihr berühmter Beiname „Krönungsmesse" wohl erst im Zuge einer Wiederaufführung im Umfeld der habsburgischen Kaiserkrönungen Anfang der 1790er Jahre entstand, darf sie damit wohl doch als Krönung der Salzburger Lehrzeit Mozarts gelten.

Anselm Hartinger

In Kooperation mit den Domkonzerten Arlesheim

domKONZERTE arlesheim

Verkauf Abonnements und Einzelkarten

Die bereits bestehenden Abonnements werden automatisch erneuert, sofern keine schriftliche Abmeldung bis spätestens **29. Juli 2016** bei Bider & Tanner, Ihr Kulturhaus in Basel erfolgt ist. Platzänderungswünsche müssen ebenfalls schriftlich bis zum oben genannten Datum eingereicht werden. Diese werden nach Möglichkeit berücksichtigt.
Die Abonnementsrechnung der Konzertsaison 2016/17 erhalten alle Abonnentinnen und Abonnenten zusammen mit dem Generalprogramm. Die Anmeldekarte (hintere Umschlagsseite des Generalprogramms) muss nur von den Neu-Abonnentinnen und -Abonnenten, nicht aber von bisherigen Abonnenten ausgefüllt werden. Nach Erhalt der Zahlung sendet Ihnen Bider & Tanner die Abonnements per Post zu.

Vorverkauf Einzelkarten und Abonnements-Verwaltung
Bider & Tanner
Ihr Kulturhaus in Basel
Vorverkauf und Aboverwaltung
Am Bankenplatz, Aeschenvorstadt 2
Postfach 166
CH-4010 Basel
fon 061 _ 206 99 96
email: ticket@biderundtanner.ch

Kontaktpersonen:
Raymond Wyler
Hans-Ruedi Etter

Ticketshop per Internet für Einzelkarten:
http://www.biderundtanner.ch/Ticketshop

Neu-Abonnentinnen und -Abonnenten
Die Anmeldefrist für eine Abonnementsbestellung ist der **26. September 2016**. Die Bestellung erfolgt mittels Anmeldekarte (hintere Umschlagsseite des Generalprogramms). Nach Einsenden der Anmeldekarte, die nach Datumseingang berücksichtigt wird, erhalten Sie von Bider & Tanner die Abonnementsrechnung mit Einzahlungsschein gemäss Ihren Angaben. Nach der Zahlung sendet Bider & Tanner das Abonnement per Post zu.

Einzelkartenverkauf
Der Einzelkartenverkauf beginnt am **1. Oktober 2016** für alle 6 Abonnementskonzerte. Erhältlich sind Einzelkarten bei:
Bider & Tanner, Ihr Kulturhaus in Basel
fon 061 _ 206 99 96 oder per Internet: www.biderundtanner.ch
Aeschenvorstadt 2 _ Basel
Stadtcasino Basel
Steinenberg 14 _ Basel (keine tel. Kartenreservationen)
BaZ Aeschenplatz 7 _ Basel (keine tel. Kartenreservationen)
Infothek Riehen
Baselstrasse 43 _ Riehen (keine tel. Kartenreservationen)
sowie an den üblichen Ticketcorner-Vorverkaufsstellen.

Gönnerbeiträge
Kleinere und grössere Spenden ermöglichen uns, die Konzerte auf dem von uns angestrebten, hohen Niveau zu halten.
Einzahlung gerne direkt an:
Freunde alter Musik Basel
Postkonto 40-16145-7
oder Sie tragen Ihren Gönnerbeitrag in die auf dem Einzahlungsschein von Bilder & Tanner vorgesehenen Rubrik ein.

Ermässigung
Studierende und Lehrlinge sowie Personen unter 20 Jahren können das 6er-Abonnement (unnummeriert) zum Spezialpreis von CHF 80.00 sowie vergünstigte Einzelkarten zu CHF 17.00 für alle Konzerte beziehen.

Abendkasse
45 Minuten vor Konzertbeginn.

Türöffnung
30 Minuten vor Konzertbeginn.

Die nummerierten und unnummerierten Sitzplätze sind gekennzeichnet. Platzanweiser werden bei jedem Konzert zur Verfügung stehen.

Preise Abonnements

6er-Abonnement

Kat. 1	nummeriert	CHF 255.00
Kat. 2	unnummeriert	CHF 210.00
Kat. 2	unnummeriert für Studierende	CHF 80.00

Mi 19.30 Uhr _ 26. okt 16	**1 _ Musik für einen Kaufmann** ENSEMBLE LUCIDARIUM
Fr 20.15 Uhr _ 25. nov 16	**2 _ Regina Bastarda** P. PANDOLFO und das Vokalensemble LA PEDRINA
So 19.00 Uhr _ 26. feb 17	**3 _ Partita 2** Johann Sebastian Bach und Tanz A. T. De Keersmaeker, Amandine Beyer
Fr 19.30 Uhr _ 17. mär 17	**4 _ Monks Singing Pagans** SEQUENTIA, Benjamin Bagby
Do 20.15 Uhr _ 06. apr 17	**5 _ Verba et modulamina** ENSEMBLE LA MORRA
Mi 19.30 Uhr _ 03. mai 17	**6 _ Wolfgang Amadeus Mozart** Lauretanische Litanei KV 195, „Krönungsmesse“ KV 317 Solisten, Chor und Orchester der Schola Cantorum Basiliensis

4er-Abonnement

Kat. 1	nummeriert	CHF 175.00
Kat. 2	unnummeriert	CHF 140.00

Mi 19.30 Uhr _ 26. okt 16	**1 _ Musik für einen Kaufmann** ENSEMBLE LUCIDARIUM
Fr 19.30 Uhr _ 17. mär 17	**4 _ Monks Singing Pagans** SEQUENTIA, Benjamin Bagby
Do 20.15 Uhr _ 06. apr 17	**5 _ Verba et modulamina** ENSEMBLE LA MORRA
Mi 19.30 Uhr _ 03. mai 17	**6 _ Wolfgang Amadeus Mozart** Lauretanische Litanei KV 195, „Krönungsmesse“ KV 317 Solisten, Chor und Orchester der Schola Cantorum Basiliensis

! Bei Konzert 3 können aus logistischen Gründen leider nur unnummerierte Sitzplätze angeboten werden.
Kat.1 und Kat. 2 werden jedoch sichtbar gekennzeichnet sein!

Preise Einzelkarten

Einzelkarten sind für alle unsere Konzerte erhältlich, allerdings nicht zu den günstigen Abo-Preisen!

Preise für Einzelkarten der 4er- und 6er-Abonnement-Konzerte

Kat. 1	nummeriert	CHF 55.00
Kat. 2	unnummeriert	CHF 40.00
Kat. 2	unnummeriert für Studierende	CHF 17.00

Programmänderungen vorbehalten
Redaktionsschluss: 18. Juli 2016

Adressen >>

VERANSTALTUNGSORTE

Dom zu Arlesheim
Domplatz 16, 4144 Arlesheim

Kaserne Basel
Klybeckstraße 1b, 4057 Basel

Leonhardskirche
Leonhardskirchplatz 4, 4051 Basel

Martinskirche
Martinskirchplatz 14, 4051 Basel

Peterskirche
Peterskirchplatz 7, 4051 Basel

Predigerkirche
Totentanz 19, 4051 Basel

KARTENVORVERKAUF UND ABONNEMENTS

Bider & Tanner
Ihr Kulturhaus in Basel
Vorverkauf und Aboverwaltung
Am Bankenplatz, Aeschenvorstadt 2,
Postfach, CH-4010 Basel
fon 0041 _ 61 _ 206 99 96
Internet Ticketshop via: www.biderundtanner.ch
email: ticket@biderundtanner.ch

GESCHÄFTSFÜHRUNG / KONZERTMANAGEMENT

Freunde alter Musik Basel
Claudia Schärli
Leonhardsstrasse 6
CH-4009 Basel
fon 061 _ 264 57 43
fax 061 _ 264 57 13
www.famb.ch
info@famb.ch

Vorname / Name

Strasse

PLZ Ort

Tel. G / Tel. P

Datum / Unterschrift

Unverbindliche Platzwünsche

bitte frankieren

Bider & Tanner
Ihr Kulturhaus in Basel
Am Bankenplatz
Aeschenvorstadt 2
CH-4010 Basel

Anmeldekarte Abonnements

Saison 2016/2017

Freunde alter Musik Basel

6er-Abonnement

Kategorie	Anzahl	Preis
Kat. 1 *num.*		CHF 255.00
Kat. 2 *unnum.*		CHF 210.00

4er-Abonnement

Kategorie	Anzahl	Preis
Kat. 1 *num.*		CHF 175.00
Kat. 2 *unnum.*		CHF 140.00

6er-Abonnement Studierende

Kategorie	Anzahl	Preis
Kat. 2 *unnum.*		CHF 80.00

Anmeldungen für Neuabonnements werden bis 26.09.16 berücksichtigt.
Bisherige Mitgliedschaft erneuert sich automatisch.

Sulger-Stiftung
Swisslos-Fonds Basel-Stadt
Radio SRF 2 Kultur

Mit Dank für die freundliche Unterstützung

Karten

fon 061_206 99 96
Bider & Tanner
Ihr Kulturhaus in Basel
Vorverkauf und Aboverwaltung
Am Bankenplatz
Aeschenvorstadt 2
Postfach
CH-4010 Basel

Ticketshop Internet:
www.biderundtanner.ch

Gestaltung www.dagmarpuzberg.de / Fotos www.susannadrescher.ch